

Massenansammlung von Trauerseeschwalben (*Chlidonias n. niger* L.) an der Unterweser

Von Michael Henß, Braunschweig

Während der Rückfahrt einer Helgolandreise nach Bremen am 24.7.1957 beobachtete ich gegen 17 Uhr auf dem 5 km langen Weserabschnitt zwischen Dedesdorf und Rodenkirchen vom Schiff aus insgesamt ca. 1060 ausschließlich adulte Trauerseeschwalben (280+1+1+80+500+200), die in einer fast geschlossen erscheinenden Kette, stoßtauchend und dabei Nahrung aufnehmend, von Zeit zu Zeit kehrtmachend, langsam flußabwärts flogen. Vorher hatte ich zwischen Bremerhaven und Dedesdorf 28 (jeweils 1—4Ex.) gezählt und hinterher zeigten sich oberhalb Rodenkirchen nur noch 2 bei Brake. - Zwei Tage zuvor hatten sich auf der Hinfahrt nach Helgoland nur 7 oberhalb Nordenham (gegen 12 Uhr) und 9 zwischen Vegesack und Brake gezeigt.

Da ausgedehnte Sumpffuferstreifen mit einem dichten Netz von Nebenarmen der Weser und somit gute Nahrungsgründe zwischen Vegesack und Bremerhaven nicht selten sind, verwundert es zunächst, warum sich die Seeschwalben gerade an diesem Abschnitt der Unterweser aufhielten.

Schon N. Peters (1933)¹ schreibt vom Gebiet der Unterelbe: „Sehr bemerkenswert ist nun das örtliche Vorkommen der Seeschwalben auf der Elbe . . . Die Ansammlungen der Trauerseeschwalben finden statt von der oberen Grenze des Gezeitengebietes auf einer Strecke von etwa 50 km abwärts bis zur oberen Grenze des Brackwassers, während die Küstenseeschwalbe auch im ganzen Brackwassergebiet bis zur Mündung anzutreffen ist.“ - Peters schließt daraus, daß die ebenfalls auf das Gezeitengebiet beschränkten Massenansammlungen der wenige Zentimeter großen Stinte (*Osmerus eperlanus*) die Trauerseeschwalben in Mengen anziehen.

Dieselben Zusammenhänge zwischen Trauerseeschwalben- und Stint-Vorkommen dürften auch an der Unterweser bestehen. Denn nach V. Riedel (Nordenham; schriftl.) befindet sich im Weserabschnitt zwischen Großensiel und Kleinsiel-Dedesdorf bei Hochwasser tatsächlich eine Salzschwelle mit bemerkenswerter Niveaudifferenz, die zudem in einem physiologisch wirksamen Konzentrationsbereich liegt; d. h., Areale typischer Sumpfpflanzen grenzen an solche derjenigen Pflanzen, die salzhaltigen Boden bevorzugen. Diese Salzschwelle, bzw. der engere Brackwasserabschnitt bietet also mit seinen großen Stintenschwärmen eine überaus gute Nahrungsquelle. — So liegt der Schluß nahe, daß die günstigen Nahrungsverhältnisse die eigentliche Ursache für das massierte Vorkommen der Art an der Unterweser im obigen Falle waren und auch sonst sind.

Auch E. Raddatz (Bremerhaven; schriftl.) nennt für die Niederweser bis zur Höhe Bremerhaven eine auffällige, in den einzelnen Jahren jedoch verschieden starke Konzentration von *Chlidonias niger* („kann mehrere hundert betragen, so z. B. auch 1958“) während V. Riedel an dem von mir oben genannten Weserstück nie mehr als einzelne Gruppen von höchstens 10 Ex. festgestellt hat.

Ähnliche und noch größere Mengen gibt T. Antow (1936) von der Niederelbe an, so z. B. 500 am 19.7.32 zwischen Lühe und Brunshausen und „mehrere Tausend“ am 4.8.29 bei Fährmannsand. - In Ostpreußen verzeichnete Tischler (1941) am 1.8.29 bei Rositten „gegen 500“ und am 28.7.34 „Hunderte“ bei

Cranzbeck am Kurischen Haff. - Im Gebiet der Marismas (Spanien) beobachtete Mountfort (1958) vom 3. bis 3. 5. 1956 ungewöhnlich starken Durchzug, so am 3. 5. innerhalb einer Stunde 3000 Stück. - Naumann (1905) sah die Trauerseeschwalbe in Ungarn „oft zu vielen Hunderten beisamen auf der Reise“, an der unteren Donau „mehrere Tausende“ und hielt die Donau wegen ihres südlichen Laufes für eine der Hauptstraßen der Zugvögel.

Damit ist die Frage berührt, inwieweit sich die Trauerseeschwalben während des Zuges an die größeren Flußläufe halten.

Es ist unwahrscheinlich, daß es sich bei den von mir am 24. 7. 57 beobachteten wesenabwärts fliegenden Seeschwalben um einen Massenzug gehandelt hat, da einerseits die Vögel nach Radatz beim Herbstzug auch flußabwärts ziehen und andererseits - was der Grund für die Flugrichtung gewesen dürfte - die Salzschwelle mit der Elbe unter Ausgleichen der Differenzhöhe zu dieser Zeit gerade wesenab wanderte (Riedel: „bis etwa in Höhe Tonne H - Tonne G“). - So ist es wahrscheinlich, daß die Trauerseeschwalben den mit der Salzschwelle wandernden Stintswärmen - flußabwärts (es hätte ebenso umgekehrt der Fall sein können) - folgten.

Da sich die Trauerseeschwalbe auf dem Zug in ihre Winterquartiere, bzw. von diesen zurück in die Brutgebiete, naturgemäß nur bedingt an die größeren Flüsse halten kann und sie auch viel häufiger über Land ziehend beobachtet wird, kommt den Flüssen als „Leitlinie“ (Tantow [1936]) nur bedingt Bedeutung zu. Obwohl sich die Art nach Niethammer (1942) auf dem Zug „weitgehend an Küsten“, hält, konnte dies Radatz an der Küste zwischen Cuxhaven und Bremerhaven noch nie feststellen: auch sind mir keine Angaben über nennenswerten Zug entlang der deutschen Nordseeküste bekannt.

Nach E. Radatz kommen die Trauerseeschwalben im Frühjahr wesenabwärts bis weitestens Bremerhaven und besetzen dann im Überlandflug den Raum zwischen Weser und Elbe. Ähnlich dürfte es andernorts sein (Ems, Elbe, Oder), wobei die Flüsse zuletzt als Leitlinie und „Verteiler“ fungieren mögen.

Wie es bereits Peters für sehr wohl möglich hielt, möchte auch ich annehmen, daß die Mündungen unserer großen Flüsse - und in diesem speziellen Fall die Unterweser - zur Zeit des Herbstzuges Sammelpunkte der Trauerseeschwalben darstellen, von wo aus sie - u. a. möglicherweise parallel der Küste über Jadebusen, Dollart/Ems, Niederrhein - in die Winterquartiere aufbrechen.

Literatur

- Mountfort, G. (1958): Portrait of a Wilderness. London.
- Naumann-Hennicke (1905): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11. Gera.
- Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 3. Leipzig.
- Peters, N. (1933): Über den Einfluß der Fischnahrung auf die Lebensgewohnheiten der Seeschwalben. Orn. Monatsber. 41: 5-13.
- Tantow, F. (1936): Das Vogelleben der Niederelbe. Hamburg.
- Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. Königsberg-Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Henß Michael

Artikel/Article: [Massenansammlung von Trauerseeschwalben \(*Chlidonias n. niger* L.\) an der Unterweser 28-29](#)